

Eben war das schönste Wetter. Wie ich auf die Straße komme, beginnt es zu regnen. ... es tropft und es tropft, wie ich weitergehe. ...

Erst wie meine Füße fast an das Gitterdenk stießen, welches das Beet umschloß, weicht der Mann. Ermettel durch die Aufregung weniger Augenblicke, lasse ich mich auf eine der Stühle nieder, ...

Ich freue mich, Ihre werthe Bekanntheit zu machen, wendet er sich zu mir mit einer Stimme, die vor Aufregung zittert. Mein Name ist Popanzki. ...

Um die hohe Schläferin nicht zu stören, verbeuge ich mich nur in Gedanken. ...

„Sie müssen wissen, daß wir seit neun Monaten auf der Hochzeitsreise sind. Am Vormittag des sechzehnten Octobers vorigen Jahres, um elf Uhr dreieinhalb Minuten, verließen wir auf der Nacht meines Schwiegervaters, des Präsidenten von Guatemala, Kingston und durchquerten. ...

„Wollen Sie gütlich auf kurze Zeit der Frau Gräfin als Stütze dienen, während welcher ich eine Drohgehe habe? Heute Abend müssen Sie im Englischen Hof unser Gast sein. Auf Wiedersehen! Ich bin gleich wieder hier.“

Am die Ruhe nicht zu werden, wage ich kaum zu atmen. ... Ich regte sich ganz leise. ... Ich glaube, daß ich meinen Gedanken Schweigen gebieten muß. ...

„Was thut die Teufelsränge? Sie läuft fort mit meinem Gut. ... Herr Graf Popanzki, ich habe das Abenteuer nicht gesucht, Gott ist mein Zeuge. ...

herausfordernd und halb misseidig. O Gott! Ich Ihr Ich bin vom Dom ... bekräftigend, daß es ein Uhr sei, sollen die Glöden der anderen Kirchen ein ...

Langmützig war ich, wie nur ein Engel des Himmels sein kann ... mit einer Geduld, über die ich selbst staune, trug ich meine Last. ...

Bevor in ihrem Anblick, löste ich kaum, was sie spricht. Ich entfernte mich nur, daß es nicht die abtödtlichen Worte waren: ...

„Seine Sorge um mich grenzt an das Wunderbare. Ein Unfall, der mich bekräftigt, geht ihm so außerordentlich nahe, daß er sich selber nicht mehr mächtig fühlt. ...

„Ich ergrübele, weshalb ich gerade diese Forderung zu erfüllen außer Stande sei. Sie bedauert und läßt dabei: ...

„Sie hängt sich an meinen Arm. Aus einem einwachen Wege, wenige Schritte von der Hauptallee bleibt sie stehen. ...

„Ich an Ihrem Arm ... und Sie ohne Gut ... was würden die Leute dazu sagen? ...

„Ich greife nach der Uhr ... richtiger gesagt: ich greife in die Westentasche, wo sonst meine Uhr gewesen. ...

„Die Känge, welche meinen Gut stahl ... die kann es nicht gewesen sein, ...

treu und wahr dem Grafen berichten, was ich feinetwegen erdulde. Selbstverständlich erziele er sich, wie es dem Cavalier ziemt, mir das Meine zu erlegen, so weit dies möglich ist. ...

„Mein liebenswürdigster Herr! Ihre Liebenswürdigkeit ist in der That außerordentlich. ...

„Breslauer Gerichtshalle. Das Lidögenie. Ich bin Sie, Herr Gerichtsrath, der fernstehende Mensch, den's haben thut! ...

„So ist's, Herr Gerichtsrath,“ entgegnete der Kläger. „Ich beantrage nämlich, daß es so gemacht wird, wie bei's Kewerbefrist. ...

„Das Gewerbegericht hat mich verurtheilt, weil ich keine Beugen dafür habe, daß Sie fortwährend bei der Arbeit betrunken waren ...

„Was hab' ich Sie? Aufgeben hab' ich Sie? Nichts hab' ich Sie zugegeben! Sie reißt das bißche Schnaps, das man ...

„Wollen Sie mich jetzt sprechen; ich werde Ihnen dann das Wort ertheilen,“ ruft der Richter. „Rein, erlaube Sie mal, Herr Gerichtsrath, erlaube Sie einmal; er hat gesagt, die Hälfte.“ ...

„Ich erlaube Ihnen jetzt nicht zu sprechen! Bitte, unterbrechen Sie mich nicht mehr! ...

„Vollguter: Ich bleibe eben dabei, was ich Ihnen gesagt habe, er verdiene nur die Hälfte. ...

Kläger: Bewiß habe Sie mir's begeben! Sie habe gesagt, die Hälfte ließ ich unter die Hand. ...

„Vollguter (verächtlich): Das sind ja Redensarten. Ich habe sehr tüchtige Destillateure gehabt, die ihre Sache besser machten, als Herr Dreifuß. ...

„Kläger: Das ist die Sache, die Sie mir's begeben! Sie habe gesagt, die Hälfte ließ ich unter die Hand. ...

„Kläger: Das ist die Sache, die Sie mir's begeben! Sie habe gesagt, die Hälfte ließ ich unter die Hand. ...

„Kläger: Das ist die Sache, die Sie mir's begeben! Sie habe gesagt, die Hälfte ließ ich unter die Hand. ...

„Kläger: Das ist die Sache, die Sie mir's begeben! Sie habe gesagt, die Hälfte ließ ich unter die Hand. ...

„Kläger: Das ist die Sache, die Sie mir's begeben! Sie habe gesagt, die Hälfte ließ ich unter die Hand. ...

„Kläger: Das ist die Sache, die Sie mir's begeben! Sie habe gesagt, die Hälfte ließ ich unter die Hand. ...

„Kläger: Das ist die Sache, die Sie mir's begeben! Sie habe gesagt, die Hälfte ließ ich unter die Hand. ...

Das Testament. Die Testamente gehören jedenfalls zu den angenehmen Erfindungen; nicht nur vom Standpunkte der lachenden Erben, sondern auch von dem der Romanschreiber und Lustspielbildner. ...

„Sie haben mich so gewiß argwöhnisch an und möchten wissen, wo ich da hin-auswolle und meinen, daß ich mich nicht ohne Grund über die große Wichtigkeit der Testamente zu verbreiten begonne. ...

„Ich möchte in der That von einem Testament erzählen, aber es soll weder ein Roman noch Lustspiel werden, sondern nur ein Fragment, das aber namentlich ein französisches Lustspielbühnen Stück ist. ...

„Ich möchte in der That von einem Testament erzählen, aber es soll weder ein Roman noch Lustspiel werden, sondern nur ein Fragment, das aber namentlich ein französisches Lustspielbühnen Stück ist. ...

„Ich möchte in der That von einem Testament erzählen, aber es soll weder ein Roman noch Lustspiel werden, sondern nur ein Fragment, das aber namentlich ein französisches Lustspielbühnen Stück ist. ...

„Ich möchte in der That von einem Testament erzählen, aber es soll weder ein Roman noch Lustspiel werden, sondern nur ein Fragment, das aber namentlich ein französisches Lustspielbühnen Stück ist. ...

„Ich möchte in der That von einem Testament erzählen, aber es soll weder ein Roman noch Lustspiel werden, sondern nur ein Fragment, das aber namentlich ein französisches Lustspielbühnen Stück ist. ...

„Ich möchte in der That von einem Testament erzählen, aber es soll weder ein Roman noch Lustspiel werden, sondern nur ein Fragment, das aber namentlich ein französisches Lustspielbühnen Stück ist. ...

„Ich möchte in der That von einem Testament erzählen, aber es soll weder ein Roman noch Lustspiel werden, sondern nur ein Fragment, das aber namentlich ein französisches Lustspielbühnen Stück ist. ...

„Das könnte jeder sagen! Uebrigens bist Du ja noch gar nicht verheiratet, dagegen ich.“ ...

„Das ist auch Unrecht genug!“ ... „Doch!“ ... „Unter Vater hatte nicht die Absicht, Einen von uns besonders zu bevorzugen.“ ...

„Das sage ich gerade nicht, aber Thatsache ist es, daß Du im Northen bist.“ ...

„Du kannst ja auch heirathen!“ ... „Das ist leicht gesagt!“ ... „Dann steht die Partie wenigstens wieder gleich.“ ...

„Nicht so ganz. Das gibt ein Wettenrennen, bei dem ich zu viel vorgeben würde. ...

„Weißt Du, Peter,“ sagte er nach einiger Selbstüberwindung, „ich möchte Dir ja nicht wehe thun, aber — eine Million ist eine Million.“ ...

„Die Wichtigkeit dieser Thatsache wurde von seiner Seite bestritten, und schließlich blieb für Philipp nichts Anderes übrig, als das Recht trotz des für ihn so ungünstigen Handicaps anzunehmen.“ ...

„Er ging also hin und verheiratete sich. Leicht war ihm der Entschluß nicht geworden. ...

„Man sieht, ein ganz klares Testament! ...

zur Genüge gehen. Im Verlaufe einer zehnjährigen Ehe seien sieben Töchter gerade genug. ...

„Was jubelt ist, ist jubelt! behauptete sie mit großer Energie, und gegen die logische Stillschaltung dieser Argumentation war nicht viel vorzubringen; denn sie war thatsächlich unantastbar. ...

„Nicht um eine Million!“ erklärte Frau Friederike bestimmt. ...

„Nicht um eine Million!“ erklärte Frau Friederike bestimmt. ...

„Nicht um eine Million!“ erklärte Frau Friederike bestimmt. ...

„Nicht um eine Million!“ erklärte Frau Friederike bestimmt. ...

„Nicht um eine Million!“ erklärte Frau Friederike bestimmt. ...

„Nicht um eine Million!“ erklärte Frau Friederike bestimmt. ...

„Nicht um eine Million!“ erklärte Frau Friederike bestimmt. ...